Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 72 (2010)

Heft: 2: Portfolio in der Schule

Artikel: Das Portfolio in der Weiterbildung

Autor: Meyer, Luzius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Portfolio in der Weiterbildung

«Auch das noch!», werden sich manche Lehrerinnen und Lehrer sagen, wenn sie hören, dass sie über ihre Stärken und Schwächen systematisch Buch führen oder wenn sie mit der «Portfolioarbeit» ihr «persönliches Kompetenzmanagement» an die Hand nehmen sollten. Arbeit hat man ja genug. Und als Lehrerin oder Lehrer möchte man doch in erster Linie Mensch und Pädagogin/Pädagoge sein und nicht der Manager einer Ich-GmbH. Diese Reaktion ist verständlich. Und trotzdem wird das Portfolio für immer mehr Lehrerinnen und Lehrer zu einem Instrument, auf das sie nicht mehr verzichten möchten, ja, das ihnen sogar entscheidende Weichenstellungen im Leben möglich gemacht hat. «Das Portfolio war der Grund, weshalb ich meine letzte Stelle gekündigt habe», gestand mir vor kurzem eine Lehrerin, «denn durch die Portfolioarbeit entdeckte ich, dass ich meine Interessen und meine Stärken dort nicht verwirklichen konnte.» Es lohnt sich also, das Lehrerportfolio genauer anzuschauen.

VON LUZIUS MEYER, LEITER WEITERBILDUNG PHGR

Das Portfolio ist eine Dokumentensammlung, die Künstler und Architekten seit der Renaissance mit sich führten, wenn sie sich um Aufträge oder um Plätze an Akademien bewarben. Den Weg in die Bildung fand das Portfolio über eine Hintertreppe, nämlich die Schulkritik der 1980er Jahre in den USA. Der Schule wurde damals vorgeworfen, dass sie die Kinder zwar erfolgreich durch alle standardisierten Tests schleuse, dass die Schülerinnen und Schüler aber immer unfähiger würden, verständlich zu schreiben, zu verstehen, was sie schreiben, oder einfachste mathematische Probleme zu lösen. Als ein Kern des Problems wurde dabei die Qualifikation der Lehrkräfte angesehen. Gleichzeitig entdeckte man aber auch, wie stark die Leistungsbeurteilung die Art und Weise des Unterrichts beeinflusst («testing drives teaching»). Bei der Suche nach alternativen – authentischen, entwicklungsorientierten –

Beurteilungsmethoden stiess man auf das Portfolio, das in der folgenden Reformphase eine überragende Stellung erhielt. Und dies nicht nur als Schülerportfolio, sondern auf allen Ebenen der Bildung bis hin zur Lehreraus- und -weiterbildung. (Mehr dazu bei Thomas Häcker, Wurzeln der Portfolioarbeit, in «Handbuch Portfolioarbeit» vgl. Kasten.)

Portrait guten Unterrichts

Das Portfolio kann ganz unterschiedliche Ziele verfolgen und entsprechend auch unterschiedliche Ausprägungen erhalten, sei es nun als Entwicklungsportfolio, Beurteilungsportfolio, Sprachenportfolio usw. Dies gilt auch für das Lehrerportfolio. Eine erste wichtige Form ist das Portfolio als Instrument professioneller Entwicklung im Spiegel von Professionsstandards. Diese Form des Portfolios wird vor allem in den USA mit Erfolg gepflegt, weil sich hier die Professionsstandards als fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen etabliert haben.
Bei diesem Modell bereiten die Lehrpersonen ihre Portfolios vor, indem sie Videos von ihrem Unterricht machen, Lernprodukte ihrer Schüler und andere Dokumente über den Unterricht sammeln sowie ihre Praxis detailliert analysieren und reflektieren. Zudem werden die Lehrpersonen angehalten, ein Tagebuch zu führen und auch die Rückmeldungen von Schülern und Eltern in die Portfolioarbeit einzubeziehen.

Die Anlayse und Reflexion des Unterrichts erfolgt in einem Vergleich mit den Professionsstandards. Diese Standards stellen einen professionellen Konsens über die wesentlichen Kompetenzen und die Praxis von Lehrpersonen dar und unterscheiden jeweils verschiedene Entwicklungsstufen vom Novizen bis zur Expertin. Die Entwicklung des Portfolios erfolgt jeweils in einer von einem Moderator begleiteten Arbeitsgruppe, die sich regelmässig trifft. In diesen Arbeitsgruppen werden auf diese Weise eigentliche «Portraits guten Unterrichts» entworfen und diskutiert.

Abschied von der Defizitorientierung

«Bereits haben 200 Lehrpersonen unseren Portfoliokurs besucht», freut sich Barbara Sieber, Professorin an der Pädagogischen Hochschule der FHNW in Aarau. Sie hat mit ihrem Team einen Portfolio-Ordner für das persönliche Kompetenzmanagement entwickelt und führt Lehrpersonen in Kursen in die Portfolioarbeit ein. Ihr Ansatz unterscheidet sich vom oben beschriebenen. Das Kompetenz- oder Laufbahnportfolio enthält persönliche Daten und Dokumente, die allenfalls in speziell ausgewählten Auszügen Dritten zugänglich gemacht werden. Es ist eine selbstbestimmte Darstellung des eigenen Könnens anhand ausgewählter Leistungen und dient der Auseinandersetzung mit dem persönlichen Werdegang und mit den eigenen Kompetenzen, vor allem im Hinblick auf die aktuelle oder zukünftige Berufssituation. Dabei werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Bemühungen und Fortschritte sichtbar gemacht und gewürdigt.

Den Erfolg des Kompetenzportfolios führt Barbara Sieber auf zwei Gründe zurück: Einerseits wurden die Lehrpersonen mit Informationen immer wieder auf das Angebot hingewiesen. Wenn sie sich dann auf die Portfolioarbeit einlassen, wird ihnen schnell klar, dass das Portfolio sich nicht an Defiziten orientiert, sondern Klarheit über eigene Interessen und Talente verschafft. Dies erlaubt eine neue Sicht auf die eigene Situation und auf berufliche Möglichkeiten, welche von vielen Lehrpersonen sehr geschätzt wird. Andererseits werden auch Schulleiterinnen und Schulleiter immer wieder auf die Chancen hingewiesen, welche die Portfolioarbeit bietet. Wenn es Schulen gelingt, sich als lernende Organisationen zu verstehen und eine «Kompetenzkultur» zu entwickeln, und wenn die Führungsgrundsätze der Schulleitung darauf ausgerichtet sind, die Kompetenzen der Lehrpersonen in einem angstfreien Klima zu entwickeln, dann wird das Portfolio als ein hilfreiches Instrument gesehen, die Schule insgesamt zu entwickeln. In diesem Umfeld löst sich dann der private Charakter des Laufbahnportfolios wieder auf, und es wird möglich, die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch im Team zu diskutieren. Die Haltung dahinter: «Ich weiss und ich zeige, was ich kann.»

Literatur:

Ilse Brunner, Thomas Häcker, Felix Winter (Hg.): Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung (2006).
Fachhochschule Nordwestschweiz/Pädagogische Hochschule, Barbara Sieber-Suter und Heidi Kleeb-Fischer: Portfolio – Persönliches Kompetenzmanagement (2007).
Bezug unter: www.fhnw.ch/ph/iwb/publikationen > Portfolio-Kompetenzmanagement.